

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Kurt Schmücker: Constanz Vogel. 1908 - 1975 [mit Abb.]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

Josef Pulsfort war ein begnadeter Lehrer, der seine Schüler in christlich-aufrechter Haltung und Gesinnung für das Leben erzog. Sein Wirken strahlte aus in das Leben der Gemeinde Barbel, in der er in vielen Organisationen tatkräftig mitarbeitete. 20 Jahre leitete er den Heimatverein. Von 1923—1968 war er Dirigent des Männergesangsvereins „Concordia“. Viele Jahre war er im Kirchenvorstand und Kirchenausschuß tätig. Von 1926—1973 gehörte er dem Vorstand der Raiffeisenbank, die sein Vater gegründet hatte, an.

Ein reiches Leben voller Schaffenskraft, ein unermüdlicher Einsatz für Schule und Dorfgemeinschaft in unerschütterlicher Treue zu seiner Heimat Barbel und unserem Oldenburger Münsterland. Dafür danken wir Josef Pulsfort.

Gott gebe ihm den ewigen Frieden!

## Constanz Vogel †

1908 — 1975

VON KURT SCHMÜCKER

Nicht das gefällige, nicht einmal das schlichte Wort, sondern die donnernde Sprache mit einer ungewöhnlichen Vielfalt präzisierender Vokabeln und einem Überschwang an Wortschöpfungen, das war Constanz Vogels Art, zu reden und zu schreiben.

Am 19. 5. 1908 ist Constanz Vogel geboren, am 31. 7. 1975 ist er gestorben. Als er sich vorgenommen hatte, nach seiner Pensionierung auch die Aushilfstätigkeit als Lehrer einzustellen, um noch einige Jahre für sich und seine schöpferische Tätigkeit zu haben, überwand ihn im Zeitraum von zehn Tagen eine todbringende Krankheit. Er wurde 67 Jahre alt. Er hinterläßt seine Frau Charlotte, geborene Mahrdt, und vier Kinder.

Constanz Vogel ist der Sohn des gleichnamigen Löninger Friseurmeisters. Er war Primus am Antonianum in Vechta und nach dem Abitur freier Student, der in der Welt des Geistes schwelgte und jedes Reglement von sich wies. So verschrieb er sich dem Studium der Philosophie und der Kunst des Formulierens. Er schriftstellerte, machte Gedichte, begann Novellen und Romane, aber sie brachten ihm nicht das Brot, von dem der Mensch zwar nicht allein leben soll, das er aber wohl oder übel zum Leben braucht. Er ging als Lektor zum Insel-Verlag. Als der Krieg ihn holte, tat Constanz Vogel seine Pflicht. Dennoch will die Bezeichnung Soldat nicht zu ihm passen, obwohl er einige Jahre zuvor mit seinem Gedichtband über die Freiwilligen von Langemarck einen viel besprochenen Erfolg errungen hatte.

Nach 1945 fand Constanz Vogel seine Existenz als Realschullehrer, wurde Konrektor und blieb der schriftstellernde und dichtende Kosmopolit aus seinen Sturm- und Drangjahren. Seine Ideen von den großen Zusammenhängen schilderte er nicht an den Beispielen der weiten Welt, er rieb sie förmlich mit den Problemen der heimischen Umgebung. Einige nannten ihn





deswegen einen Heimatdichter. Aber seine Sprache ist anders. Das Pathos, das man beim grandiosen Ereignis ohne Zögern akzeptiert, gab er mit genüßlicher Provokation seinen einfachen Beispielen, seinen unerheblichen Fällen und den kindlichen Schwärmereien, die alle das Hasetal zum Ort der Handlung haben. Der Wind für die alte Löninger Orgel verdiente nach seinem Urteil ein gleich gewaltiges Wortspiel wie ein tobender Orkan. Er sah keinen Unterschied in dem Rang der Geheimnisse, die im Blasebalg oder im Sturm verborgen sind. Er wollte immer wieder sagen, daß unsere Alltäglichkeit nicht weniger rätselhaft ist als das außerordentliche Ereignis. Das Gewaltige im Intimen faszinierte und bestimmte folgerichtig auch seine Sprache.

Constanz Vogel wurde wegen seiner Art in Lönigen geliebt. Jeder nahm gern mit ihm ein Gespräch auf. Und wenn die Umstände danach waren, dann wurde es sogar helle Lust, ihm zuzuhören oder mit ihm zu streiten. Letzte-

res vor allem wegen seiner Fairniß. Und dabei reicht dieses angelsächsische Wort nicht aus für das, was gesagt sein soll.

Er hatte einen unbestechlichen Gerechtigkeitssinn und richtete sich danach. Und dieser Gerechtigkeitssinn machte ihn bei seinen Schülern zu einer geachteten Persönlichkeit, der sie mit Anhänglichkeit vertrauten. Er hatte aus seiner Schul- und Studentenzeit noch genung von den Zwängen und Nöten der Zensuren und Examen im Blut, — er, der Primus des Vechtaer Humanistischen Gymnasiums, der Griechisch, Latein und Deutsch „eins“ stand. Er half, wo er nur konnte. Er glaubte fest daran, daß im Ansporn mehr pädagogische Kraft liegt als im Ducken und im Gängeln. Er hat vielen eine Chance mehr gegeben als es die Norm vorsah. Und die Erfolge gaben ihm recht.

Constanz Vogel war ein eigenwilliger Mensch. Natürlich gibt es auch Leute, denen er zu eigenwillig gewesen ist. Aber was besagt das. Wer sich selber zum Maßstab macht, hat keinen. Constanz Vogels Mut zur Kritik mußte auch Widerstand auslösen, oder sie hätte keinen Wert gehabt. Er wäre sich selber überflüssig vorgekommen, wenn alle seiner Meinung gewesen wären. Ohne Widerstände und auch ohne Widerrede ist Constanz Vogel nicht denkbar. Er war ein besonderer Mensch.

Constanz Vogel hat die Schöpfung immerzu bewundert und untersucht. Er hat sie in der Heimat geliebt, für die er viel Vortreffliches geleistet hat. Er war ein anregender Zeitgenosse und ein ideenreicher Bürger. Das wissen alle Löninger, und sie danken ihm deswegen.

Dank an einen Toten ist zuerst das Gebet und dann die bleibende Erinnerung an sein Werk. Seine Familie mag gewiß sein, daß ihrem Toten beides zufällt.

# Aus der Chronik der Gemeinden

des Oldenburger Münsterlandes 1974

Zusammengestellt nach den Berichten der Gemeinden

VON FRANZ KRAMER

## LANDKREIS VECHTA

### Gemeinde Bakum

- Mai 1974 Fertigstellung der Stau-, Einlaß- und Auslaßbauwerke am Polder Lüsche.
- Aug. 1974 Beginn der 1. Aufbaustufe des Polders Lüsche (Aufschüttung der Staudämme) durch die Hase Wasseracht.
16. 10. 1974 Ankauf der Hofstelle Hoping zur Auflockerung des Ortskerns und Ausweisung von Bauplätzen.
5. 12. 1974 Einweihung der Schwimmhalle (25x10-Meter-Becken); Gesamtbaukosten 1 200 000 DM.

### Gemeinde Damme

- März 1974 Einstufung der Gemeinde Damme als Schwerpunkt der Fremdenverkehrsförderung (I. Förderungspriorität) im Programm der Nieders. Landesregierung.
28. 6. 1974 Richtfest des 1. Bauabschnitts der neuen Hauptschule (20 Klassen) und Beginn des 2. Bauabschnitts (Fachtrakt, 18 Klassenräume).
1. 10. 1974 Beginn der Maßnahmen zur Entschlammung des Dümmers am Westufer.
7. 11. 1974 Einweihung der Gemeinschaftshalle des Sportvereins „Schwarz-Weiß“ Osterfeine.

### Gemeinde Dinklage

Eröffnung folgender Betriebe:

- Fa. Wulfa-Mast-Futtermittel  
Fa. Kaubit-Chemie GmbH u. Co. KG  
Fa. Trenkamp  
Fa. esta Inh.: Erich Stallkamp

Erwerb der Eisengießerei Fa. Wehrhahn durch die Gemeinde und Verpachtung an Eisengießerei GMBH & Co. GK.

Auflösung der Bauerschaftsschulen Bahlen, Bünne, Langwege, Schwege und Wulfenau (kath.).